Berlin, 13. Nov. Es fanden bei der Stichwahl: Bürklin (Nat.-lib.) 23,625, Richter (Fortschr.) 20,777, Meyer (Soc.) 1,600, Mundel (d.-fr.) 1,200, Bruhn (kons.) 1,000, Hafenclever (Soc.) 1,000 Stimmen.

Schandau, 13. Nov. Bei der im 8. Wahlkreise erfolgten Stichwahl erhielten hier und in 15 Ortschaften: Eysold 3056 und Bake 2269 Stimmen.

Dresden, 13. Nov. In die noch frei gewesene letzte unbesoldete Rathsstelle wurde von dem Stadtverordneten deren Schriftführer Herr Kaufmann Böttenberg mit 41 von 62 Stimmen gewählt.

Wild- und Geflügelhandlung von C. Müller, Johannesstrasse 17, am Pirnaischen Platz, empfiehlt Wild- und Geflügel zu billigsten Preisen.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

13 gr. Schlossgasse Unger's 13 gr. Schlossgasse Wild- und Geflügel-Handlung empfiehlt Wild und Geflügel stets in grösster Auswahl billigst.

I. Geschäftsbücher-Fabrik, Buchdruckerei u. Liniiranstalt von Th. Reusellus. Fabrik: Sellergasse 10, I., Ecke Lilliengasse. Filiale: Seestrasse 20, Eingang Zahnsgasse.

Neue elegante Herren-Anzugs- und Paletotstoffe J. Unbescheid & Söhne

Billige feste Buckskins zu Knabenanzügen. Neue Regenmärtel-Stoffe für Damen Schreibergasse 21.

Billigste Bezugsquelle für Tapisserie-Arbeiten Hartmann & Saam, Schloss-Strasse 17, gegenüber dem K. Schloss.

Nr. 319. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Exp!.

Aussichten für den 14. Nov.: Auffrischender Nordostwind, zunehmende Bewölkung, keine oder geringe Niederschläge. Nachtfrost.

Dresden, 1884. Freitag, 14. Nov.

Verantwortlicher Redakteur für Politisches Dr. Emil Steren in Dresden.

Auch die Stichwahlen gehen nun zu Ende und das wird man allerwärts als eine Wohlthat empfinden. Die von einem Berliner Blatte ausgesprochene Rüge über das ungebührlich lange Hinausschieben der Stichwahlen war vollbegründet. Seltsam war daran nur, daß die Reichsregierung nicht sofort, nachdem klar geworden, daß gegen ein Viertheil aller Reichstagssitze nur nach einem zweifachen Angriff erobert werden konnte, einen Wink durch jenes Blatt an die Wahl-Commissare ertheilen ließ: Beeilt Euch ein Wenig mit der Anberaumung der Stichwahl! Einen inneren Grund, damit volle 14 Tage nach der amtlichen Verkündigung des Wahlergebnisses zu warten, giebt es nicht. Wohl aber stellt sich jetzt der Uebelstand heraus, daß die Ergebnisse etlicher der am längsten hinausgeschobenen Stichwahlen erst am 18. November amtlich verkündigt werden können. Ein Abgeordneter, der es erst am 18. November amtlich erfährt, daß er gewählt ist, mag sich nur sputen, sonst kommt er zur Eröffnung des Reichstages zu spät. Binnen 10 Tagen nach der Hauptwahl, also 6 Tage nach der amtlichen Verkündigung des Ergebnisses, sollte jede Stichwahl vor sich gehen; bis dahin kann jede Partei mit ihrer zu verändernden Stellungnahme und sonstigen Wahlvorbereitungen fertig sein. Die verschiedene Anberaumung des Stichwahltages setzt die Wahl-Commissare ganz unnöthig und gewiß ganz ungerechtfertigten Verdächtigungen aus. So beschuldigen in einem rheinischen Wahlkreise die Katholiken den Wahl-Commissar, einen Evangelischen, daß er die Anberaumung der Stichwahl überstürzt habe, um zu verhindern, daß die Katholiken noch ein Wahl-Flugblatt loslassen und gehörig verbreiten konnten. Umgedreht hat die Hinausschiebung der Stichwahlen die verschiedenartigen Tausch- und Schachergeschäfte wesentlich gefördert. Man wird es als Erlösung empfinden, wenn endlich die Wahlbörse geschlossen wird. Einstweilen verlangt es die Wichtigkeit der Sache, wenigstens noch die wichtigsten und interessantesten der Stichwahlen kurz zu mustern.

Keine Partei, keine einzige, hat es verschmäht, sich mit tödtlich gehaßten Gegnern ad hoc zu verbinden. In Berlin hat man es erlebt, daß an den Thüren der Hedwigskirche nach beendetem Gottesdienste Wahlzettel für einen jüdischen Fortschrittler vertheilt wurden; in Bingen-Alzey haben rein katholische Ortsgemeinden auf den Rath ihrer Pfarrer für Dr. Bamberger, den bekannten Orientalen, gestimmt — dies eine Mal, um einen hervorragenden Vertreter der Christlich-Sozialen, das andere Mal, um einen talentvollen Liberalen, Dr v. Schauß, zum Fall zu bringen. Dasselbe ist in Zittau mit gleichem Erfolge geschehen. Sogar Sozialdemokraten wurden von Katholiken unterstützt; so verdankt Liebknecht seinen Sieg in Offenbach über einen Liberalen den Klerikalen. Es war offenbar die Parole ausgegeben: Alles unterstützen, was gegen einen Nationalliberalen zur Stichwahl kommt. Die Liberalen haben nicht überall Böses mit Bösem vergolten. So vergaßen sie in Mainz ihre alte Erbfeindschaft gegen das Centrum und verhalfen einem Katholiken zum Siege über den Sozialdemokraten v. Vollmar. Häufig findet sich die Wahrnehmung, daß die sozialdemokratischen Stimmen für den Deutschfreisinnigen abkommandirt wurden; außer in Zittau geschieht dies in besonders auffälliger Weise in Berlin II. Hier wurde der ganze Generalstab der Sozialdemokratie, Bebel und Liebknecht aufgeboten, um die Wahl des als gefährlichsten Gegners in die Seele hinein verhaßten Stöcker zu hintertreiben. Auch die Konservativen trugen kein Bedenken, den Sozialdemokraten Zuzug zu gewähren, so in beiden Breslauer Kreisen, um nur nicht zwei Deutschfreisinnige wählen zu lassen. Verständiger und patriotischer handelten die Konservativen in Königsberg, wo sie sich auf Seite des fortschrittlichen Dr Möller schlugen und damit dem Sozialdemokraten Godau eine schwere Niederlage bereiteten. In Kassel hingegen hätten Nationalliberale und Deutschfreisinnige beinahe einem Sozialdemokraten zum Siege verholfen; in Magdeburg revanchirten sich die Conservativen, indem sie den Fortschrittler Büchtemann zum Durchfall und einen Sozialdemokraten zum Siege brachten. Dank der von den Sozialdemokraten gewährten Hilfe verdrängten die Deutschfreisinnigen auch den Fürsten Pleß aus dem von ihm seit 1867 innegehabten schlesischen Wahlkreis. Einen Lichtpunkt in diesem Wirrwarr gewährt der Sieg Woermanns in Hamburg. Mit vollem Nachdruck erkennen wir es als ein Verdienst der dortigen Deutschfreisinnigen an, daß sie Alles thaten, um nicht auch aus dem 3. Wahlkreis Hamburgs einen Sozialdemokraten siegreich hervorgehen zu lassen. Ein alter Fortschrittler daselbst, Dr. Wex, warf sich mit allem Ungestüm für seinen sonstigen conservativen Gegner Woermann ins Zeug. So hat auch an der unteren Elbe, wie an der Mittel-Elbe in Dresden der Bürger- und Gemeinsinn über persönliche Abneigung und Fraktionspartikularismus einen rühmlichen Sieg davongetragen. Hamburg ist jetzt wenigstens durch einen, mit den Bedürfnissen der ersten deutschen Handels- und Seestadt vertrauten Rheder und Großkaufmann vertreten.

Auch die Sozialdemokraten haben sich, trotz der ihnen von der Centralleitung ertheilten Verhaltungsbefehle, durchaus nicht der Unterstützung sonstiger Gegner enthalten. Wie viele ihrer — trotz des von Bebel und Liebknecht über die Abtrünnigen verhängten Bannes für Stöcker stimmen, wird sich bald zeigen. Interessant aber ist es, daß in München Herr v Vollmar direkt sich gegen den Tagesbefehl auflehnte. Die bayerische Hauptstadt hat bisher immer zwei Katholiken in den Reichstag entsendet; diesmal hat das Centrum beide Münchner Mandate verloren. Wie Das kam, erklärt sich mühelos aus dem Stimmschachern. In beiden Kreisen gaben die Sozialdemokraten den Ausschlag; in beiden war v. Vollmar aufgestellt worden. In München II., bestehend aus einem Theile der Stadt und dem umliegenden Landbezirke, kam er zur Stichwahl. Hier versprachen ihm die Nationalliberalen ihre Unterstützung, sobald seine Anhänger ihn im I. Wahlkreise beisetzigen würden, wo er es nicht zur Stichwahl gebracht hatte. So geschah es denn auch. So wurde in München II. der Katho ik durch den Sozialdemokraten, in München I. ein anderer Centrumsmann durch den liberalen Bierbrauer Sedlmayer (Spatenbräu!) verdrängt. Das Auffällige ist dabei, daß die Sozialdemokraten für Sedlmayer stimmten, obwohl derselbe wiederholt erklärt hatte, er werde für Verlängerung des Sozialistengesetzes stimmen. v Vollmar begründete diesen Abfall von den Parteigrundsätzen damit, daß die Sozialdemokraten und die Liberalen ein gemeinsames Band hätten: die Hochschätzung der Bildung; das Centrum sei bildungsfeindlich; die Sozialdemokraten müßten alle Kräfte aufbieten, um vor Allem die Wahl von Katholiken zu hintertreiben. Aus dieser Sprache klingt der ganze Haß des ehemaligen päpstlichen Zuaven heraus, den er in der Nähe des Papstes gegen die katholische Kirche in sich aufgenommen. Seine Anhänger überschütteten ihn dafür mit Beifall und stimmten Mann für Mann für einen Kandidaten, der als Abgeordneter das Sozialistengesetz erneuern wird. Wie v Vollmar wegen dieser Empörung gegen den Befehl Bebel's und Liebknecht's: unter keinen Umständen für einen Verlängerer des Sozialistengesetzes zu stimmen, sich mit der Parteileitung auseinandersetzen wird, hat uns wenig zu kümmern; uns interessirt vor Allem die Thatsache, daß die Unterstützung, welche das Centrum in so vielen Wahlkreisen den kirchen- und religionsfeindlichen Parteien gewährte, ihm in München, auf das es begründete Ansprüche hat, Nichts geholfen hat, daß es vielmehr jetzt an einer besonders empfindlichen Stelle das Strafgericht für solche unnatürliche Wahlbündnisse mit religionsfeindlichen Parteien verhängen kann. Die Sozialdemokraten lachen sich natürlich über die viele Liebesmühe, die sich die anderen Parteien um ihre Stimmen geben, ins Fäustchen. Sie machen dabei die besten Geschäfte: Nürnberg haben sie behauptet, München und Magdeburg neu erobert, mit Mühe hat sich Kassel ihrer erwehrt.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 13. Novbr

Schandau. Bake erhielt in der heutigen Stichwahl 297, Eysold 124 Stimmen.

Berlin. Auf der Tagesordnung der heutigen Bundesrathssitzung standen die Ausschußberichte über fast sämmtliche Spezialetats des Reichs für 1885/86, sowie der Entwurf der Ausführungsbestimmungen zur Literarkonvention mit Belgien. — Das westafrikanische Geschwader ist am 12. Nov. in Madeira eingetroffen und beabsichtigt am 16. Nov. die Weiterreise. — Der Kaiser hat gestattet, daß in sämmtlichen vier kgl. Theatern eine Benefizvorstellung zum Besten des Denkmals für Frau Maria v. Weber stattfinden darf. Das Denkmal wird am 100jährigen Geburtstage Weber's, am 18. Dez. 1886 zu Eutin enthüllt. — Die Einführung des elektrischen Lichtes im hiesigen Opernhause ist bis 1886 hinausgeschoben.

Haag. Nach Erledigung aller Stichwahlen sind 44 Antiliberale und 42 Liberale in die Kammer gewählt worden.

Bern. Von der Cholera-Kommission ist an der Grenze eine ärztliche Untersuchung und ein Umsteigen aller mit den Pariser Zügen ankommenden Personen angeordnet worden.

Paris. Der Budgetausschuß verweigerte mit 5 gegen 4 Stimmen die nachträgliche Gutheißung einer Budgetüberschreitung von 5 Millionen, die der Kriegsminister Billot im Kabinet Freycinet begangen hatte. Einige Nationalökonomen gründeten einen Anti-Schutzzollverein und veröffentlichten eine Beitrittsaufforderung. — Nach den amtlichen Ausweisen betrug 1884 die Weizenernte Frankreichs 111,141,845 Hektoliter, im Gewichte 84,873,731 Metercentner. — Die Erklärungen des Lords Granville auf dem Bankett des Lordmajors bezüglich der Vermittlung Englands zwischen Frankreich und China haben hier eine verschiedenartige Auslegung erfahren. Einerseits herrscht die Ansicht als Thatsache, daß Lord Granville die Vermittelung Englands besprochen habe, dies beweise den Glauben an ein günstiges Resultat, andererseits wird hervorgehoben, der englische Minister erklärte, England sei bis jetzt weder von China, noch von Frankreich offiziell aufgefordert worden, sodaß also von der Existenz wirklicher Unterhandlungen noch gar nicht die Rede sein könne. In den Couloirs der Deputirtenkammer war das Gerücht verbreitet, es wäre die Nachricht eingetroffen, daß China zuvörderst die Suspendirung der Feindseligkeiten während der Friedensunterhandlungen vorgeschlagen habe.

Paris. Offiziell. Gestern gab es 81 Choleratodesfälle, wovon 30 auf die Stadt und 51 auf die Hospitäler entfallen. Von heute Mitternacht bis Mittag 33 Todesfälle, wovon 14 in der Stadt und 19 in den Hospitälern. 81 Kranke wurden gestern in den Hospitälern aufgenommen. Der Kabinetsrath nahm heute Vormittag im Prinzipe das Listenskrutinium an. — Ferry theilte Depeschen mit, welche melden, daß Gordon auf der Fahrt von Khartum nach Berber erschossen wurde.

Die Berliner Börse zeigte feste Tendenz bei recht lebhaften Umsätzen. Namentlich bestand für russische Anleihen gute Kauflust. Von den fremden Plätzen lagen gleichfalls recht günstige Meldungen vor. Spekulative Banken stiegen bei großen Umsätzen und zwar Kreditaktien um 1 Proz., deutsche Bank um 1½ Proz. Eisenbahnen gleichfalls anziehend, dagegen spekulative Montanwerthe abgeschwächt, fremde Renten gut gefragt. Im Kassaverkehr Banken fast ziemlich belebt, Bahnen ruhig, gleichfalls fest. Bergwerke schwächer, Industrien hatten vielfach regen Verkehr. Schönheit 1 Prozent schwächer, österreichische Prioritäten ruhig, nicht fest, deutsche Fonds fast still.

Frankfurt a. M., 13. November. Credit 244½. Staatsbahn —. Lombarden —. Galizier 227½. —. Ung. Loose —. Oesterr. Silberrente —. Papierrente —. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente —. 77er Russen —. 80er Russen —. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente —. 77er Russen —. 80er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Prioritäten 103,40. Laurahütte 65½. Gotth.-B. —. Berlin —. — Still. Papierr. —.

Wien, 13. November. Credit 294,80. Staatsbahn 261,50. Lombarden 147,50. Marknoten 60,07. Ung. Goldr. 97,60. Elbethal —. Fest. Nordwest. 176,00.

Paris, 13. Novbr. Schluß. Rente 78,25. Anleihe 107,62. Italiener 96,85. Staatsbahn 427,50. Lombarden 315,00. do. Prioritäten —. Egypter 403,00. Oest. Goldrente —. Spanier 56,25. Ottomanen 480,00. Tabak-Aktien —. Behauptet.

London, 13. November, Vorm. 11 Uhr 50 Min. Consols 103⅛. 1877er Russen 94⅞. Italiener 95¼. Lombarden 12⅛. Türken 8. 4% fund. Amerikaner 125⅛. 4% Ungar. Goldrente 77⅛. Oesterr. Goldrente 85½. Preußische Consols 102⅞. Egypter 63¼. Ottomanbank 12⅛. Suez-Aktien 74⅛. — Stimmung: Fest. — Wetter: Trübe.

Stettin, 13. November, Nachm. 1 Uhr. (Wetterbericht.) Weizen ruhiger, loco 148—154, pr. November-Dezember 155,00, pr. April-Mai 163,50. Roggen fest, loco 133—136, pr. November-Dezember 137,00, pr. April-Mai 139,50. Rüböl still, 100 Kg. pr. November-Dezember 58,00, pr. April-Mai 51,50. Spiritus fest, loco 43,70, pr. November 42,40, pr. November-Dezember 42,40, April-Mai 43,40. Petroleum loco 8,40.

Breslau, 13. November, Nachm. (Wetterbericht.) Spiritus pr. 100 Liter 10 Proz. pr. November 41,60, pr. November-Dezember 41,60, pr. April-Mai 43,50. Weizen pr. November 155,00. Roggen pr. November 135,00, pr. November-Dezember 135,00, pr. April-Mai 138,00. Rüböl pr. November 50,50, pr. November-Dezember 50,50, April-Mai 51,50. Fest. — Wetter: Schön.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Maj. der König Albert hat eine Erklärung nach Braunschweig gelangen lassen, kraft deren er die ihm zugedachte Theilhaberschaft des Erbes des Herzogs von Braunschweig antritt. Sowohl unser König wie der Herzog von Cumberland werden von den ersten Juristen als Erben angesehen, unser König als sog. „heres ex re certa" d. h. Erbe aus einer unanfechtbaren Sachlage.

— J. M. die Königin hat sich gestern Nachmittag 2 Uhr 25 Minuten ebenfalls nach dem Jagdschlosse Wermsdorf begeben. Die Rückkehr erfolgt morgen Abend.

— Se. Exc. der Kriegsminister Graf v. Fabrice, welcher sich jüngst mit 14tägigem Urlaub nach Meisdorf im Kreise Merseburg begab, ist von dort nach Mecklenburg-Strelitz abgereist.

— Vom Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen erhielten die nachgenannten Kgl. Sächs. Hofbediensteten folgende Dekorationen: Der Kammerdiener Gottfried Keller die goldene Ehrenmedaille, der Leibjäger August Noack und die Kammerlakaien Ernst Hottenius und Otto Henne die silberne Verdienstmedaille.

— Se. Exc. Generallieutenant Senfft von Pilsach ist nach Beendigung der Parforcejagden bei Großenhain wieder nach Dresden zurückgekehrt.

— Von militärischer Seite schreibt man uns: Das jetzt im Herzogthum Braunschweig bestehende Regierungs-Provisorium hat innerhalb der deutschen Armee die Aufstellung einer anderen Eidesformel erforderlich gemacht, nach welcher die herzoglich-braunschweigischen Staatsangehörigen jetzt den Fahneneid abzuleisten haben. Eine Neuvereidigung der bereits vereidigten, im aktiven Militärdienst befindlichen herzoglich-braunschweigischen Staatsangehörigen findet jedoch nicht statt.

— Herr Reichstagsabg. Hartwig bittet uns, Nachstehendes zu veröffentlichen. „Der Ihnen vorgestern von Herrn Bebel zugegangene Brief erklärt sich dadurch, daß Ihr Korrespondent wahrscheinlich falsch gehört hat. Er hat „Bebel" anstatt „Peters" gehört, eine Verwechselung ähnlich klingender Namen, die in dem großen Raume leicht vorkommen konnte. Ich habe in der Volksversammlung der Sozialisten einen Brief ihres hiesigen Parteiführers, des Herrn Peters, vorgelesen zum Beweise der an mich ergangenen Einladung, habe aber nicht gesagt, daß mich Herr Bebel eingeladen hätte. Ueberdies hat Herr Peters schon in den Eröffnungsworten mitgetheilt, daß er mich eingeladen hat. Dagegen habe ich allerdings ausdrücklich erklärt, daß ich Herrn Bebel hier zu finden gehofft hätte, daß das Einladungsschreiben in keiner Weise vermuthen ließe, er würde nicht da sein, und daß ich nicht gekommen sein würde, wenn ich gewußt hätte, daß er nicht da sein würde. Was schließlich die in dem gestern veröffentlichten Bebel'schen Briefe ersichtliche Erklärung desselben: „Gelüstet es übrigens Herrn Hartwig, sich mit mir auf eine Disputation über unser Programm einzulassen ꝛc. ꝛc." anlangt, so erkläre ich hierauf: Ich verspüre nicht gerade ein Gelüst darnach, mit Herrn Bebel zu disputiren, fürchte aber auch keineswegs ein Zusammentreffen mit ihm und seinen Meinungen und hoffe, daß zunächst der Reichstag und Gelegenheit geben werde, unsere divergirenden Ansichten gegen einander ins Treffen zu führen."

— Im Zittauer Wahlkreise siegte, wie bereits gestern am Kopfe des Blattes gemeldet, der bisherige Deutschfreisinnige Abgeordnete Buddeberg durch die Unterstützung der Sozialdemokraten und wohl auch der Katholiken mit 9291 Stimmen über den Kompromißkandidaten der Nationalliberalen und Konservativen, Dr. Löbner, der 6758 Stimmen erhielt.

— Den dritten öffentlichen Vortrag im Gemeinnützigen Verein zu Dresden hatte am Mittwoch Abend Herr Prof. Dr. Drude, Direktor des kgl. botanischen Gartens, übernommen. Redner sprach über „die Aufgaben der botanischen Gärten in der heutigen Wissenschaft". Diesen Gärten ist die doppelte Aufgabe gestellt, einmal als wissenschaftliche Institute die Botanik zu fördern, zum anderen als öffentliche Lehranstalten zu dienen. Die wissenschaftliche Seite solcher Gärten fällt auf alle Theile der Botanik zurück: Systematik, Entwicklungsgeschichte der Pflanzenwelt und Pflanzenphysiologie. Die Flora Dresdens ist sehr reich, sie weist 800 Blüthenpflanzen auf; der Dresdner botanische Garten birgt 7000 verschiedene Pflanzenarten. Der Pflanzenreichthum ist sehr allmälig in diese Gärten gekommen, die Botanik ist aus praktischen Tendenzen hinübergeführt worden, aus Acker- und Gemüsebau, besonders aus dem Anbau medizinischer Pflanzen. Die Anfänge der botanischen Gärten haben wir in Italien zu suchen. In Deutschland hatte Leipzig 1580 den ersten solchen Garten; Paris 1633, Oxford 1640, Berlin 1710, Wien 1754. Linné kannte nur 8000 verschiedene Pflanzen; jetzt sind 150,000 Arten anzunehmen, von denen 3000 auf Deutschland und die Schweiz entfallen. Die erste Aufgabe der botanischen Gärten besteht darin, einen Auszug aller Pflanzen herzustellen, es darf hierbei nichts Wesentliches vernachlässigt werden, diese Gärten haben eine schwere Auswahl, während die Ziergärten nur Pflanzen nehmen, die schön sind und sich leicht kultiviren lassen. Durch Austausch der botanischen Gärten unter einander, wird die Auswahl der Pflanzen erleichtert. Die trockenen Pflanzensammlungen — Herbarien — ergänzen, was den botanischen Gärten abgeht; ein anderes Ergänzungsmittel sind die botanischen Museen. Die Zusammenstellung der Pflanzen in den botanischen Gärten erfolgt entweder nach Systemen oder je nach den nächstliegenden Zwecken der Gärten. Eine genügende Etiquettirung nach Gruppen und einzelnen Pflanzen ist hierbei nothwendiges Erforderniß. Eine deutsche Benennung der Pflanzen empfiehlt sich neben der lateinischen nicht, weil die deutsche Benennung derselben sehr schwankt. Auf die 8000 Pflanzen, die wir in Deutschland haben, kommen 24,000 Namen. Für die Heidelbeere existiren allein 60 deutsche Namen, der lateinische Name bezeichnet die Pflanze unzweifelhaft. Ein gedruckter Führer sollte in keinem botanischen Garten fehlen. Die botanischen Gärten sollen aber auch der Physik und Zoologie dienstbar sein und Anregung für das Studium der Geographie bieten. Der Redner erntete für seine interessanten Mittheilungen lauten Beifall.

— Mit dem morgenden Tage geht in Sachsen auch die Schonzeit für die Krammetsvögel zu Ende und von jetzt ab darf bei uns überhaupt alles jagdbare Haar- und Federwild geschossen werden. Mit dem 30. d. M. hört die Jagd auf Rebhühner, welch' letztere heuer sehr selten waren und deshalb stets hohe Preise hielten, sowohl in Sachsen als im benachbarten Preußen wieder auf, während am 16 Dez. auch das weibliche Rehwild wieder in die Schonzeit tritt.

— Ueber die bisherige Jagdausbeute in Hasen ist Folgendes zu berichten. Zunächst steht fest, daß heuer sehr viel junge Hasen aufgewachsen sind, die in Folge der günstigen Sommerwitterung ungewöhnlich stark und fleischig wurden und selbstredend sehr saftige und zarte Braten liefern. Wenn aber trotz des bedeutenden Nachwuchses